

Fragenkatalog des Kieler Armutsforums zur OB-Wahl

Marcel Schmidt, SSW

Wohnen

1. Werden Sie sich dafür einsetzen, dass in Kiel verstärkt altersgerechter, barrierefreier und bezahlbarer Wohnraum geschaffen wird – auch durch städtische Förderprogramme oder Bauvorgaben?

In Kiel ist bezahlbarer Wohnraum knapp und das gilt leider in besonderem Maße für altersgerechten, barrierefreien und bezahlbaren Wohnraum. Um dieses Problem zu lösen, will ich als Oberbürgermeister verschiedene Maßnahmen ergreifen:

- Die Kieler Wohnungsgesellschaft (KiWoG) stärken. Die KiWoG wurde auch gegründet, um bezahlbaren Wohnraum für die Menschen zu schaffen, die auf dem Wohnungsmarkt kleine geeignete Wohnung finden. Der Bau von altersgerechten, barrierefreien Wohnungen soll einer von mehreren Schwerpunkten der KiWoG werden.
- Ich will mit dem Baudezernat, der KiWoG, Genossenschaften und der Wohnungswirtschaft einen runden Tisch gründen, der Lösungsvorschläge erarbeitet und Möglichkeiten für die Nutzung von Förderprogrammen erarbeitet. Dabei soll sich auch die Landeshauptstadt Kiel einbringen, gegebenenfalls über die KiWoG, auch wenn ich weiß, dass die Haushaltssituation schwierig ist.
- Bauvorgaben möchte ich prüfen, allerdings muss dabei auch der Bürokratieabbau im Blick behalten werden.

2. Welche konkreten Maßnahmen planen Sie, um den angespannten Kieler Wohnungsmarkt zu entlasten – insbesondere für Menschen mit geringem Einkommen?

Ich will den Wohnungsbau ankurbeln, insbesondere den sozialen Wohnungsbau und den Bau von Wohnungen für Gering- und Mittelverdiener. Dazu gehören Verdichtungen, Umwidmen von nicht mehr genutzten Bürogebäuden, Aufstocken von Gebäuden aber auch der Bau eines neuen Stadtteils: Suchsdorf-West. Bereits in 2017 beschloss die Kieler Ratsversammlung, dieses Gebiet für den Wohnungsbau zu entwickeln. Der Beschluss wurde nie umgesetzt. Ich will einen neuen Stadtteil mit sozialer Infrastruktur, mit Kitas, Schulen, Nahversorgung und barrierefreiem, altersgerechten Wohnraum mit ÖPNV-Anbindung.

3. Unterstützen Sie den Verkauf des MFG5-Geländes? Welche Fläche(n) haben Sie als Ersatz im Blick?

Wir müssen um das MFG5-Gelände kämpfen, weil wir dringend die dort geplanten Wohn- und Gewerbegebäuden benötigen. Als Ersatz habe ich Suchsdorf-West im Blick, wie oben beschrieben, allerdings würde die Bebauung von Suchsdorf-West bei einem Verlust des MFG5-Geländes intensiver oder größer ausfallen.

4. Unterstützen Sie das Prinzip "Housing First", bei dem wohnungslose Menschen zuerst eine Wohnung bekommen – ohne Vorbedingungen – und danach weitere Hilfen erhalten?

Das Prinzip "Housing First" hat sich bereits in anderen Ländern, zum Beispiel in Skandinavien und auch in einigen Städten in Deutschland bewährt. Das Prinzip wird auch von Fachleuten in Kiel geschätzt. Ich unterstütze es und will es in Kiel umsetzen.

Fragenkatalog des Kieler Armutsforums zur OB-Wahl

Marcel Schmidt, SSW

Daseinsvorsorge

5. Welche Maßnahmen werden Sie als Oberbürgermeister*in ergreifen, um die Energiepreise für Menschen mit geringem Einkommen abzufedern?

Ich will, dass die Stadt bei der Umsetzung der Wärmeplanung eine aktive Rolle einnimmt. Ziel muss es sein, alle Menschen in Kiel mit bezahlbarer Wärme zu versorgen. Weiterhin will ich mit den Stadtwerken über Strom- beziehungsweise Energie-Tarife für Menschen mit geringem Einkommen verhandeln.

6. Werden Sie sich für den Ausbau niedrigschwelliger psychosozialer Beratungs- und Unterstützungsangebote in sozialen Brennpunkten einsetzen?

Diese Angebote sind dringend erforderlich und müssen ausgebaut werden. Ich setze mich bereits seit Jahren für einen Ausbau der Sozialarbeit in Brennpunkten ein. Dazu gehören für mich auch die niedrigschwelligen psychosozialen Beratungs- und Unterstützungsangebote.

Arbeit und Einkommen

7. Welche konkreten Entlastungen planen Sie für Familien mit geringem Einkommen – insbesondere für Alleinerziehende – z. B. bei Kita-Gebühren, Schulmaterialien oder Freizeitangeboten?

Der Ferien-Pass soll für das ganze Jahr gelten. Die Erhöhung der Gebühren für das Essen in Kitas und Schulen will ich rückgängig machen und werde bei den Fraktionen dafür werben. Angebote wie das Ferienprogramm in Gaarden sollen fortgeführt werden und ähnliche Programme in anderen Stadtteilen geprüft werden. Das Thema Schulmaterialien will ich mit Schulen und Eltern erörtern.

8. Welche Maßnahmen planen Sie, um Jugendlichen aus armutsgefährdeten Familien den Zugang zu Ausbildung, Praktika und Übergängen in den Arbeitsmarkt zu erleichtern?

Ich will zusammen mit dem Bildungsdezernat und der neuen Bildungsdezernentin – wir werden im nächsten Jahr eine neue Bildungsdezernentin wählen – die bisherigen Maßnahmen überprüfen und Möglichkeiten der Verbesserung und Erweiterung erörtern.

Mobilität und Teilhabe

9. Unterstützen Sie ein vergünstigtes Kiel-Ticket für Menschen mit geringem Einkommen? Wenn ja, wie wollen Sie es umsetzen?

Ich unterstütze das vergünstigte Kiel-Ticket für Menschen mit geringem Einkommen. Für die Umsetzung will ich mit der KVG diskutieren und prüfen, ob der zusätzliche Ticket-Verkauf mögliche Verluste auffängt. Auch das Einwerben von Fördermitteln muss geprüft werden und über Verschiebungen im Haushalt der Stadt nachgedacht werden um die Finanzierung zu sichern.

Fragenkatalog des Kieler Armutsforums zur OB-Wahl

Marcel Schmidt, SSW

10. Werden Sie sicherstellen, dass alle städtischen Einrichtungen, Webseiten und Verwaltungsprozesse bis zum Ende Ihrer Amtszeit vollständig barrierefrei gestaltet sind?

Ja, ich werde die nötigen Ressourcen dafür bereitstellen und die Umsetzung begleiten.

11. Was werden Sie tun, um den Zugang zu Sozialleistungen in Kiel einfacher, digitaler und weniger bürokratisch zu gestalten – insbesondere für Menschen mit Sprachbarrieren oder wenig formaler Bildung?

Siehe obige Antwort. Darüber hinaus werde ich mich für die Überwindung von Sprachbarrieren einsetzen durch mehrsprachige Angebote. Auch Angebote in Leichter Sprache gehören dazu.

Stadt für alle

12. Haben Sie regelmäßig direkten Kontakt mit armutsbetroffenen Menschen in Kiel? Wie stellen Sie sicher, dass Ihre Sicht in Kommunalpolitik eingebunden wird?

Ich habe unregelmäßig direkten Kontakt mit armutsbetroffenen Menschen in Kiel. Ich will, dass wir diese Menschen und ihre Sicht besser in die Kommunalpolitik einbinden. Dazu gehört auch, dass die Kommunalpolitik die Menschen dort aufsucht, wo sie sich befinden, damit ein Verständnis für die Lebenssituation dieser Menschen entsteht. Also heraus aus der Komfortzone der Kommunalpolitik.

13. Welche Maßnahmen planen Sie, um der offenen Drogenszene in Kiel zu begegnen – unter Berücksichtigung von Prävention, Hilfe und öffentlicher Sicherheit?

Der Umgang mit den Betroffenen lässt zu wünschen übrig: Die Verlagerung der Szene in Richtung Werftstraße und Preetzer Straße wurde eher im Stil einer Verdrängung vorgenommen, ohne die Situation und Bedürfnisse der Menschen zu analysieren. Aktionen wie die Demontage des Bushaltestellenhäuschen im Karlstal, um der Szene Sonnen- und Regenschutz zu nehmen, sind keine Maßnahmen vorausschauender Sozialpolitik. Stattdessen brauchen wir endlich neue Konzepte und eine echte Verzahnung von Polizei, Verwaltung, Land, Gesundheitsämtern und Sozialarbeit. Die Drogen- und Crackproblematik besteht seit Jahren und noch immer liegt kein schlüssiges, strategisches Konzept auf dem Tisch. Ich will, dass die bestehenden Maßnahmen eine substanzielle und sinnvolle Ergänzung erhalten, damit Hilfe und Kontrolle tatsächlich ineinander greifen.

14. Ist die Innenstadt aus Ihrer Sicht der Raum, wo sich obdachlose Menschen aufhalten können? Wie binden Sie sie bei der Gestaltung von öffentlichen Flächen ein?

Die Innenstadt gehört allen und damit auch obdachlosen Menschen. Sie müssen mitgedacht und vor der Gestaltung angesprochen werden.